

# Problem Urlaub/Kündigung

Beitrag von „das\_kaddl“ vom 10. April 2006 10:11

Zitat

**neleabels schrieb am 09.04.2006 20:16:**

Drei Jahre musst du rechnen für eine geisteswissenschaftliche Dissertation - wenn das dein erstes Buch ist und wenn du in einem Gebiet arbeitest, in dem du dich auskennst. Wenn du schon ein Buch geschrieben hast, wird es schneller gehen, wenn du dich neu einarbeiten willst, musst du mit mehr Zeit rechnen.

Sei dir wirklich sicher, wenn du eine Dissertation angehst. Das ist - von der Finanzierung abgesehen - eine erhebliche mentale Belastung und der Schaden, den man erleidet, wenn man das Projekt aufgeben muss, nachhaltig. So etwas sollte man nicht leichtfertig auf sich nehmen.

Nele

Ich kann Nele aus eigener Erst-Erfahrung 😊 nur zustimmen: seit September arbeite ich an einer Hochschule und es ist klar, dass ich eine Diss schreiben werde - auf einer 50%-Stelle, die auf 6 Jahre befristet ist, sollte das auch mit Berücksichtigung der finanziellen Bedürfnisse (z.B. musst du deine Diss am Ende veröffentlichen und das geht oft nicht ohne "Eigenkapital") möglich sein. Seit September lese ich mich in Themen ein, die mir vom Dipl.-Studium oder anderem interessant, bekannt, vertiefenswert erscheinen. Jetzt weiss ich langsam, in welche Richtung sich die Arbeit bewegen wird, weil eine Kollegin und ich ein Projekt planen, aus dem die Diss hervorgehen wird. Die Arbeiten zum Projekt können aufgrund interner Formalia (Projektantrag schreiben, eingeben, auf Nachricht warten) frühestens im März 2007 beginnen. Was ich damit sagen möchte: du hast eine relativ lange "Vorlaufzeit", bis du einen Arbeitstitel stehen hast, ich würde sagen, ca. 1 Jahr (du musst ein Exposé schreiben, einreichen, auf Doktor-Vater/Mutter-Suche gehen...). Damit wäre dein Jahr "Auszeit" schon herum und du hast noch keine wirkliche Zeile geschrieben.

Vernachlässigen solltest du neben der dir zur Verfügung stehenden Zeit auch nicht das Eingebundensein deiner Arbeit in "irgendetwas". Zwar gibt es Menschen, die wunderbar allein und isoliert arbeiten können, aber ab einem gewissen Zeitpunkt braucht es doch schon Austausch, z.B. über Forschungskolloquien. Ich würde mir daher an deiner Stelle überlegen, a) entweder eine Bat2a(meist halbe) an einem Lehrstuhl zu "ergattern", da du dann in einen wissenschaftlichen Betrieb (mit all seinen Vor- und Nachteilen) eingebunden bist oder b) ein Stipendium bei einer Stiftung zu beantragen (bzw. jemanden zu finden, der ein Gutachten für dich schreibt, womit du dich bei einer Stiftung bewerben kannst). Dafür brauchst



du aber i.d.R. auch schon ein Exposé deiner Arbeit.

Ganz wichtig auch die Frage "warum will ich das mit dem Dr. eigentlich?" Ich glaube, erst wenn man sich diese Frage beantworten kann, kann man sich auch für ein Pro oder Kontra bzgl. einer Dissertationsanfertigung entscheiden.

Ich weiss nicht, wie gross finanzielle Polster sein können, wenn man erst ein Jahr als Lehrerin arbeitet. Bei mir wäre ein solches Polster nicht sehr gross, deshalb würde ich raten, einen Teilzeitantrag für die Lehrtätigkeit in der Schule zu stellen und dir gleichzeitig Räume und "Zeitgefässe" zu schaffen, in welchen du die Punkte "wofür will ich promovieren", Themensuche, Literaturrecherche, Netzwerkarbeit und weitere Planungen in Ruhe bearbeiten kannst. Ggf. gleichzeitig auch bei Stiftungen / Unis bewerben und dann erst den Schritt der Kündigung einleiten.

LG, das\_kaddl.

#### [sunrise](#)

Die meisten geisteswissenschaftlich Promovierenden (schliesst auch Päd./Psychologie ein) heissen anschliessend "Dr. phil."

Wenn man in Fachdidaktiken bzw. Fachwissenschaften promoviert, gibt es für die Naturwissenschaften den "Dr. rer. nat." und für die Gesellschafts- und Sozialwissenschaften (schliesst an vielen Hochschulen auch Wirtschaftswissenschaften ein) den "Dr. rer. pol."